

Predigt 5.1.25 über heutige „Könige“

Liebe Gemeinde!

1. Hassan guckt vorsichtig um sich. Sind immer noch israelische Soldaten hinter ihm her, ihm, dem palästinensischen jungen Mann aus dem Gazastreifen? Wahrscheinlich halten sie ihn für einen Terroristen der Hamas. Dabei ist er doch selber der Hamas entkommen, die auch im zerstörten Gazastreifen ihre diktatorische Herrschaft fortsetzt und alle verfolgt, die nicht ihre Anhänger sind.
2. Hassan wollte nicht mehr in einem zerstörten, hoffnungslosen, mit Gewalt regierten kleinen Land leben. Aber für einen wie ihn, einen Flüchtling aus dem Gazastreifen, gibt es in Israel keinen legalen Platz zum Leben. Wohin soll er gehen? In Jordanien hat er einen Onkel, zu ihm will er hin. Aber der Weg dorthin ist weit und gefährlich. Jetzt ist er nahe Bethlehem. Dort leben viele Palästinenser. Und dort ist der Geburtsort von Isa, dem Propheten Jesus. Hassan ist ja Muslim, aber kein strenger.
3. Und er hat auch christliche Bekannte. Die sprechen mit noch mehr Respekt von Jesus. Für sie ist er der Gottessohn, der Messias. Wer weiß, vielleicht wird er ihn an seinem Geburtsort ja treffen. Vielleicht gibt Jesus

ihm ja etwas Hoffnung. Vom radikalen Islam nach Art der Hamas – Hass predigen und sich selbst bereichern – hat er jedenfalls genug. Jetzt ist er schon in Bethlehem. Irgendwie tragen ihn seine Füße immer weiter durch die Straßen der Stadt, als solle er an einem ganz bestimmten Ort ankommen.

4. Und da ist er plötzlich. Ein einfacher Stall mit ein paar Tieren. Ein Mann und eine Frau etwas älter als er. Und jetzt entdeckte er sie. Eine Futterkrippe im hinteren Teil des Stalles, da drin in Stroh und in Windeln gewickelt ein neugeborenes Kind. Isa? Jesus? Bis vor kurzem hat sich Hassan in Bethlehem noch unsicher und verloren gefühlt. Aber dieser Stall strahlt so eine Ruhe und Wärme aus, dass er sich gleich wohl und sicher fühlt. Wo kommt dieses Gefühl überraschender Geborgenheit her?
5. Die Eltern des Kindes gucken freundlich und aufgeschlossen. Aber die besondere Atmosphäre dieses Stalles geht, das merkt er jetzt, von dem Kind aus. Auch wenn es ein normales Baby ist, irgendwie geht himmlischer Glanz von ihm aus. „Hallo, junger Mann, willkommen“, sagt da der Mann, der sich als Josef vorstellt. „Hier brauchst du keine Angst zu haben. Setz dich auf den Boden, am besten nahe an dem Kind.“

6. Hassan setzt sich, hält sich an den Beinen der Krippe fest und schaut zu dem Kind hoch. Und da laufen ihm schon die Tränen herunter. Er weint über sein Leben im beengten Gazastreifen, über Hamas-Gewalt und Angriffe der israelischen Armee, über ums Leben gekommene Geschwister, eine Zukunft ohne wirkliche Chancen für ihn. Das Weinen tut ihm gut und es ist ihm, als hört das Kind seinen inneren Gedanken zu. Und als sein Weinen versiegt, fühlt er sich getröstet und gestärkt.
7. „Leg dich da hinten in die Ecke und schlaf erst einmal“, sagt Josef zu ihm. „Nachher gibt es auch etwas zu essen. Mir fällt noch ein Wort aus der Schrift für dich ein, lieber Hassan: „Ich habe Pläne des Friedens und nicht des Unheils, spricht der Herr. Ich will euch, ich will dir Zukunft und Hoffnung schenken.“ (Jeremia 29, 11cd) Hassan ist gerührt, aber auch müde. Er ist gerade eingeschlafen, da hält ein Taxi in der Nähe der Krippe. Eine vornehme, schicke, junge Frau mit Kopftuch kommt, beladen mit kleinen Geschenken, auf den Stall zu.
8. „Darf ich eintreten? Ist hier der Stall von Isa, von Jesus? Wegen ihm bin ich hier.“ Und sie schaut mit leuchtenden Augen in die Krippe, in der der kleine Jesus gerade seelenruhig schläft. Sie setzt sich auf den einzigen Stuhl

neben Maria und beginnt zu erzählen: „Ich bin Leyla. Ich komme aus Saudi-Arabien, aus dem saudischen Königshof, bin eine Großnichte des Königs. Ich bin das Leben in einem Palast gewohnt, mit Dienerinnen und Reichtum. Aber glücklich war ich nicht.

9. Das Leben im Palast war eine Art Luxus-Gefängnis. Ich wurde auf Schritt und Tritt überwacht. Und ich sollte einen Onkel von mir heiraten, wegen irgendwelcher Geschäfte. Er ist 20 Jahre älter als ich, ich mag ihn nicht und will ihn nicht heiraten. Und überhaupt- ich weiß nicht, wie ihr hier darüber denkt -, ich fühle mich nicht zu Männern hingezogen. Bei meiner Cousine Ramina war das anders – es war schön, wenn wir zusammen gekuschelt haben.
10. Eine unserer Haushaltshilfen war eine Frau aus Bangla Desh. Einmal suchte ich sie in ihrer Kammer. Aber da war sie nicht da, hatte wohl ihren freien Tag. Da sah ich ein aufgeschlagenes Buch auf ihrem Tisch, auf Englisch, das ich gelernt habe. Es war eine Bibel. Sie ist eine Christin. Da las ich von Jesus, aber ganz anders als im Koran von ihm berichtet wird. Ein Mann Gottes voller Barmherzigkeit und Liebe. Ein Sohn Gottes, der sogar Sünden vergibt.

11. Vor meiner Zwangsheirat bin ich geflohen, habe ein Flugzeug nach Amman genommen und bin über Jerusalem in den ersten Tagen des neuen Jahres hier nach Bethlehem gekommen. Hier wird ja der Gottessohn geboren. Ach ja, ich habe Geschenke für euch mitgebracht. Für dich, Maria, habe ich diese Goldkette in Jerusalem gekauft. Da ist so eine Art Kreuz dran. Ich weiß nicht, was das bedeutet. Aber die christliche Verkäuferin sagte mir, einer Anhängerin des Messias wird das gefallen.
12. Für dich, Josef, habe ich Geld mitgebracht. Leute wie ich haben zu viel davon und Leute wie ihr zu wenig. Ihr könnt es gebrauchen. Für das Kind habe ich – seht her – ein Herz aus Gold. Ich lege es ihm ans Fußende. Ich will ihm mein Herz schenken.“ Als sie das sagt, erwacht das Baby und lächelt sie freundlich an. „Darf ich es herausnehmen?“, fragt sie. Als Maria nickt, nimmt Leyla Jesus auf den Arm. Und da kommen auch der saudischen Prinzessin die Tränen.
13. Sie weint über all` das, was sie verlassen hat, über alles Einengende in ihrem Leben und weint vor Glück, den Sohn Gottes in ihren Armen zu halten. Sie nimmt ihr Kopftuch ab und bedeckt damit den Körper. Josef sagt zu ihr: zu dir, Leyla, fällt mir ein Bibelspruch ein, auch

aus Jeremia: Gott sagt: „ich habe dich immer schon geliebt, deshalb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Barmherzigkeit.“ (Jeremia 31,3bc) Da muss Leyla noch mehr weinen.

14. Während Hassan noch hinter der Krippe schläft und Leyla voller Glück das Kind hin und her wiegt, kommt ein weiterer Gast an. Es ist ein Mann mit abgetragenen Sachen, man sieht ihm, dem vielleicht vierzigjährigen Mann aus Afrika an, dass er schon viel mitgemacht hat. „Ich bin Sore aus dem Sudan. Dem schrecklichen Bürgerkrieg in unserem Land bin ich entkommen. Meine Frau und die überlebenden Kinder musste ich in einem Flüchtlingslager im Tschad zurücklassen.
15. Ich will nach Europa und meine Familie später nachholen. Früher waren wir alle Muslime. Aber wir sind Christen geworden und werden deshalb verfolgt. Deshalb wollen wir nach Europa. Aber bevor ich dort, so Gott will, ankomme, möchte ich meinen Herrn besuchen hier in Bethlehem. Er ist doch hier, oder?“ Da sieht er ihn in den Armen von Leyla und fällt ihm und damit auch Leyla zu Füßen, voller Tränen der Dankbarkeit und Freude, aber auch mit Schmerz über das, was er, seine Familie und seine Landsleute erlitten haben und erleiden.

16. Wieder meldet sich Josef mit einem Bibelwort für Sore zu Wort. „Jesus sagt: Selig seid ihr, wenn sie euch beschimpfen, verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir gehört. Freut euch und jubelt! Denn euer Lohn im Himmel ist groß!“ (Matthäus 5,11-12b) Das Bibelwort rührt Sore noch mehr zu Tränen. Inzwischen ist nicht nur Hassan aufgewacht, sondern Maria und Josef haben ein kleines Mahl für ihre Gäste zubereitet, die sich auch untereinander lebendig in Arabisch unterhalten.

17. Nicht nur Leyla darf den kleinen Jesus auf ihrem Arm halten, auch Sore und Hassan. Dann hat auch Jesus Hunger bekommen, Maria stillt ihn, auf der Schulter von Josef stößt Jesus mehrmals auf. Dann legt Josef ihn, das fröhlich glucksende Baby, in die Krippe. Bevor das bescheidene Essen aus Brot, Tomaten, Käse und Oliven beginnt, spricht Sore ein Tischgebet: „Du, Herr Jesus, bist unser Gastgeber. Segne uns und was du uns gegeben hast, Amen.“

18. Einen Bibelspruch habe auch ich für uns alle, sagt Sore, aus Johannes, bezogen auf unseren kleinen Jesus hier. „So sehr hat Gott die Menschen geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, geht nicht verloren, sondern hat das ewige Leben.“ (Johannes 3,16) Und alle essen fröhlich und reden

miteinander, Hassan der Palästinenser, Leyla die saudische Prinzessin, Sore aus dem Sudan, Maria und Josef. Es ist eine wunderbare Gemeinschaft, geschützt von dem Gottessohn, der selig schläft, Amen.

(Pastor Götz Weber)